

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 89.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 200.

Erste Ausgabe

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2.50 Mkt. durch die Post bezogen 3 Mkt. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich außer an Feiertagen. Druck- und Verlagsanstalt (Sonntagsbeilage), Hamb. Mittelweg.

Anzeigengebühren f. d. Leihspaltenzeitung oder deren Raum f. Halle u. den Umkreis 20 Mkt. auswärts 30 Mkt. Retikolen am Schluss des redaktionellen Teils die Zeile 100 Mkt. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telefon 158; Redaktion Telefon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. 1. Verleger: Dr. Walter Genselien in Halle a. S.

Sonnabend, 22. Februar 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Delfauerstraße 14. Telefon-Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Neue Abonnements auf die Halle'sche Zeitung

für den Monat März
werden in allen Postanstalten und Briefträgern des Deutschen Reiches zum Preise von
nur 1 Mark 1.—
entgegengenommen.

»» Täglich zwei Ausgaben. ««

Für Halle a. S. und die Vororte beträgt der Abonnementspreis nur 85 Pfennig pro Monat einschließlich täglich zweimaliger Zustellung.

Halle a. S., im Februar 1908.

Verlag der Halle'schen Zeitung.

Geschäftsstelle:
Leipzigerstraße 87 (Hinterhaus), Eingang Große Brauhausstraße.

Eine Predigt der Revolution

Am letzten Sonntag in Frankfurt a. M. gehalten worden, so lehrhaftig, so beherzigt, wie wohl in diesem Ton bisher nirgends; auch kam an den roten Sonntagen in Berlin. Die Predigerin der Revolution war die „Genossin“ Frau Clara Zetkin aus Stuttgart; ihre Jüngerin war die Frankfurter Sozialdemokratin, die in einer Stärke von 7000 bis 8000 Männern und Frauen die weiten Meierhöfe des Jüras Edmund am Bahnhofplatz bis in alle Winkel und Gänge hinein füllte. Die Versammlung bot in mehr denn einer Hinsicht nicht nur politisches, sondern vor allem ein sozialpsychologisches Interesse und beleuchtete mit grollen Schlägerlächeln die Lage der Gegenwart und ein beklüftiges Zukunftsbild. Es zeigte sich wieder einmal, daß, wenn der Agitationskampf eine Frau packt, die Leidenschaft in wilden Flammen lodert. Die letzten Ziele des klassenbewußten Proletariats traten in freier Rede hervor, und der Traum von der Ausföhrung der offiziellen Sozialdemokratie zu einer linksliberalen Reformpartei, er zerfiel vor dieser Revolutionspredigt und verlor in ein Märchen aus unrauten Zeiten. Und wenn die bürgerliche Linkspolitiker diese Rede lesen und dann noch tun, als ob sie eine Entente mit der Sozialdemokratie glauben, so werden sie wirklich unter unheiliges pathologisches Mitgefühl. Doch hören wir (nach dem „Reichsboten“) die wichtigsten Züge und den Gedankengang — wenn man hier von Gedanken reden kann und das Sprunghaft-Äporistische mit einem Gang vergleichen will:

Das „halbböhmische Preußen“ muß in eine politische Demokratie umgewandelt werden. Diese Umwandlung zu vollziehen, ist das Ziel des klassenbewußt kämpfenden Proletariats. Der erste Schritt auf diesem Wege heißt: Beseitigung „des Wahlrechts der Dreiklassenwahl“. An dessen Stelle tritt das gleiche, direkte Wahlrecht für alle Großbürger ohne Unterschied des Geschlechts. Ohne dieses neue Wahlrecht gibt es keine „politische Reinigung der verrotteten Politik Preußens“. Dieser Kampf ist ein Kampf aller revolutionären Kräfte gegen alle reaktionären Mächte. In den letzteren gehört auch die liberale Bourgeoisie, „die Schutzhüterin der Reaktion“. Nun erheben die Führer des Liberalismus eine böse Jenur. Rayer, „der traurige Geselle“, hat die Rajonette geeignet, die gegen das Volk losgelassen werden sollten, und aus den Reihen seiner verblödeten Fraktionsgenossen ist kein einziger aufgefunden und hat erklärt: „Was ferne diese reaktionären Gesellen nicht“. (Zuruf: „Nun sind sie alle!“) Die Freimüthigen haben eine „elende Kaiserlefonodie“ aufgeführt: „Der aufgewaltigte Duidde und der Träumer Warrer Raumann mit seiner erbärmlichen hauswurkartigen Haltung“. Diesen Kampf dem Haupte der Sozialdemokratie hat Raumann wirklich nicht verdient; ob er nun kein berechtigtes Nebenwissen noch immer fortsetzt und die Saunter für eine größere Gefahr hält als die Sozialrevolutionäre? „Nun ist es ein historischer Augenblick, den höchste Anträge in sein Amt getragen haben“.

„Und dieser Mann tritt hin und sagt: Niemand! Meid und gitternd mußte jener König, der ein ähnliches Wort gesagt hatte, im Veraleich zu Wilow aber ein genialer Mann war, im Jahre 1848 auf Kommando der Straßenkämpfer den Gut vor den Gefessenen stehen, aus deren Blut die Konstitution emporblutete. Und Wilhelm der Große mußte als Bring von Preußen bei Nacht und Nebel als simpler Kaufmann Lehmann verkleidet flüchten. (Anhaltender Beifall.)“

Mit dieser geschichtlichen Reminiszenz hebt dann die eigentliche Predigt der Revolution an.

„Das preußische Proletariat hat seine Rehrmeierin in der russischen Revolution, die eine Fundgrube der Erkenntnis ist.“ Das revolutionäre Banner, das durch Kampf zum Siege führt, ist „das soziale Banner der sozialdemokratischen Wohlfahrtsforderung, das auch die des weiblichen Geschlechtes in sich schließt.“ Die Vorpostengefechte haben im beginnenden Revolutionskampfe in Form der Straßen-demonstrationen bereits stattgefunden. Freilich ist erhit ein „bescheidener Anfang“ gemacht; aber ihm muß ein energischer Fortgang folgen:

„Auf dieser Bahn gibt es nur ein Vorwärts, da kann es kein Zurück geben. (Beifall.) Das Proletariat ist entschlossen, alle Mittel anzuwenden, die sich aus seiner Klassenlage ergeben, alle Mittel, die ihm Erfolg versprechen. Es legt sich auf ein einziges Mittel fest, idwört aber auch kein einziges Mittel ab, welches auch immer seine Form und sein Inhalt sei. (Wohlbefall.)“

Es sang wie bittere Komik, als die Rednerin den politischen Kampfmittel „des revolutionäre Kampfmittel“ in einem Ausrufe als den Weg zur „Reform“ bezeichnete. Wie freudlich diese Reform zu denken ist, kann man aus dem folgenden Ausruf herausfühlen: „Erinnern wir auch unsere Schöne im bunten Rock, daß sie Schöne des Volkes sind, und tun namentlich auch die Mütter nach dieser Richtung des Ährige durch richtige Beeinflussung der Jugend. Sorgen Sie für die Auffassung, daß, wenn der Befehl ertönt, gegen den inneren Feind zu rücken, sie sich fragen: Wo steht der Feind? Lassen Sie uns an den Kampf gehen für die Eroberung des Wahlrechts. Es wird ein schwieriger Kampf sein, er führt durch die schwersten Gefahren. Feilschen wir die Massen der Indifferenzen empor, färfären wir die Organisationen! Die härtesten Organisationen, die bestgefüllten Klassen, die größte Zahl der Abgeordnetenmandate, die größte Zahl der Wähler allein tun es nicht, sondern der revolutionäre, klassenbewußte Geist in den Organisationen. Sorgen wir für ein Geschicht, stark und mächtig, das werden kann, was sich nicht besiegen will.“

Dieser Laie, die indirekt und direkt zum offenen Kampfe aufrief, jauchten Tausende von Männern und Frauen zu. Auch ein Zeichen der Zeit! Mächte man doch endlich daraus lernen, namentlich auch die Führerinnen der bürgerlichen und christlichen Frauenbewegung, daß es jetzt nicht an der Zeit ist, formale Wahlrechtsforderungen aufzustellen, auch nicht auf kirchlichem Gebiet, formale Forderungen, wodurch man den Gegnern nicht den Wind aus den Segeln nimmt, sondern vielmehr nur Ballast auf ihre radikalen Mühlräder trägt. Es gilt jetzt, wie das auch Maria Werner in ihrer bei Nippel in Sagen erdichtenen trefflichen Prosdire: „Die grüne Gefahr“, auf die wir nächster Tage ausführlich zurückkommen werden, so überzeugend nachgewiesen, bei aller Anerkennung berechtigter Forderungen vor allem den elementaren Gegensatz gegen die Unfruchtbarkeit heranzustellen, gegen die Mächte, die auf die Unfruchtbarkeit insulieren und mit verächtlichen Urteilen und mißleiteten Idealen die Geister verwirren!

Zum Reichsjustizsekretär

Am 20. Februar 1908 ist der bisherige Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt, von Sydow, ernannt worden. In den Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages, wie als Vertreter des Staatsjustizars hat der neue Staatssekretär den Eindruck eines tüchtigen, kenntnisreichen und gewandten Beamten gemacht.

Der Reichliche Geheimrat Edow ist im Jahre 1851 in Berlin geboren. Sein Vater war Unterstaatssekretär im Kultusministerium. Er erhielt seine Vorbildung an dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Berlin und studierte dann auf den Universitäten Berlin und Heidelberg die Rechte. Nachdem er bis 1885 im Justizdienst tätig gewesen war, wurde er in diesem Jahre als händiger Hilfsarbeiter in das Reichsjustizamt berufen, wurde 1884 vortragender Rat, 1885 Geheimrat, 1889 Geheimrat Oberpolitrat und 1897 Direktor der zweiten Abteilung des Reichsjustizamtes. 1905 erhielt Staatssekretär Edow den Titel Reichsjustizsekretär mit dem Reichsjustizamt. Er hat verschiedene Zeitschriften von Reichsjustizamt bearbeitet.

Aus dem Reichstages.

In der 106. Sitzung am 20. Februar wurde der erste Gegenstand der Tagesordnung (zweite Lesung des Referatensatzes) debattiert erledigt. Hierauf wurde mit der Beratung des Etats des Reichsjustizamtes fortgefahren. Der Abgeordnete Roth (wirtsch. Bgg.) erörterte die vorliegenden Resolutionen, bemängelte die Handhabung des Prinzips der Öffentlichkeit im Garten-Prozess und machte auf die Reformbedürftigkeit der Rechtsanwaltsordnung aufmerksam. Auf seine Anfrage teilte Staatssekretär Dr. Nieberding mit, daß die neue Strafprozedurordnung fertiggestellt sei und der preussischen Regierung vorliege. Abgeordneter Dove (reit. Bgg.) sprach sich über diese Mit-

teilung sehr erfreut aus; aber er möchte gewisse Reformen, wie die Gewährung von Däten an Geschworenen, schon vor der ganzen Strafprozedur einführen. Andere Wünsche hatte der Abg. Roth (Reform.); er trug Verlangen nach Berücksichtigung der Rechtspflege und übte eine scharfe Kritik an der Leitung des ersten Garden-Prozesses. Hierauf hielt der Abg. S. da seine politische Sprache brachte. Dabei verfuhr er ganz nach sozialdemokratischer Methode und legte über tendenziöse Nachpredigt unter Einfluß des Sakalismus. Staatssekretär Dr. Nieberding ließ diese Verdächtigungen nicht ungerührt, er erhob namentlich dagegen entschiedenen Widerspruch, daß der polnische Redner den preussischen Justizminister angegriffen hatte. Alsdann ergriff Abgeordneter Dr. Wachenhorst (Reichsp.) das Wort und schloß dem Staatssekretär in dessen Abweisung der polnischen Anmahnen bei und erörterte sodann gewisse Mängel unseres Strafverfahrens. Nachdem Redner sich in seinen Auslassungen eingehend über die bevorstehende Strafprozedur ausgesprochen, griff wiederum Staatssekretär Dr. Nieberding in die Debatte ein, um mitzutheilen, daß bei der bevorstehenden Zutrittsreform keines der vorhandenen Vorbehalte eingehend werde. Hierauf vertretete sich der Abg. Wachenhorst (natlib.) über die Kriminalität der Jugendlichen und empfahl seine Resolution über die Errichtung von Jugendgerichtshöfen.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte am Donnerstag zunächst den Etat für Togo ohne Abstriche. Die angeregte Einführung einer Wertschätzungsteuer in Togo wurde von der Verwaltung vorläufig abgelehnt. Dem Etat des Reichsjustizamtes machte Staatssekretär Nieberding die Mitteilung, daß der Kolonialrat durch kaiserliche Kabinettsorder vom 19. Februar 1908 aufgelöst worden sei. Der Staatssekretär betonte ferner, daß eine Vermehrung der Kräfte in Aussicht genommen und auch die Missionen zur Bekämpfung der Krankheiten durch Lieferung von Bildern, Instrumenten usw. unterstützt werden sollten. Ferner sollte die Vorbereitung für den Kolonialdienst durch Vorlesungen an verschiedenen Universitäten und Handelshochschulen und durch Unterricht in den Kolonialsprachen am Seminar für orientalische Sprachen gefördert werden. In gleicher Hinsicht solle auch die Errichtung eines Kolonialen Instituts in Hamburg wirken. Der Staatssekretär erklärte ferner, die koloniale Karriere stände jedem offen, auch dem Kaufmann, leider aber kämen diese nicht. Ein Kaufmann sei in den Kolonien nicht vorhanden. Bei den einmaligen Ausgaben wird länger über eine Forderung von 200 000 Mark für die wissenschaftliche Forschungsexpedition des Herrigs Adolf Preyerich von Westfalen in die Kolonien beraten. Abg. Gersberger (Ztr.) behauptete, es sei nur eine Nachfrage gewesen. Der Titel wird schließlich bewilligt und die Weiterberatung auf Freitag verlag.

Die Vereinsgesetzkommission beendete am Donnerstag die erste Lesung des Entwurfs bis auf den zurückgestellten § 7 (Straßenparagraf). Die nächste Sitzung wird auf Donnerstag, den 27. Februar, anberaumt.

Das Gefängniswesen in Preußen.

In Preußen ist — man kann das als bekannt voraussetzen — die Verwaltung des Gefängniswesens unvollständig. Dem Ministerium des Innern sind zurzeit 32 Strafanstalten zur Aufnahme der zu Justizstrafe Verurteilten und 21 größere Gefängnisse zur Aufnahme von Gefängnis-, Haft- und Unterjugendgefangenen unterstellt; außerdem in dem französisch-rechtlichen Teile der Rheinprovinz 52 sogen. Kantongefängnisse. Dem Justizministerium sind 1057 Gefängnisse zur Aufnahme von Unterjugend- und Strafgefangenen unterstellt; Justizausgegangene sind gänzlich ausgeschlossen. Ueber die zum Rekorst des Ministeriums des Innern gehörenden Strafanstalten und Gefängnisse ist, wie seit Jahren üblich, eine ausführliche Statistik erschienen.

Die vorliegende Statistik berichtet über das Rechnungsjahr 1906, sieht aber auch Vergleiche zu den Vorjahren. Dabei springt manches in die Augen, was bemerkenswert ist, z. B. der Rückgang der Gefängnisse. In den 53 Anstalten waren am Anfang des Berichtsjahres 22 698 Gefangene, am Schluss desselben nur deren 21 242 untergebracht. Dies Resultat ist hervorgerufen durch die auch absolut zurückgegangene Zahl der Justizhäftler. Diese Verminderung legt den Gedanken nahe, daß die Urteilsprüche der Gerichte milder geworden sind. Aus der Erörterung ist jedenfalls bekannt, daß die Richter, wenn sie nicht genötigt sind, das Justizhaus in neuerer Zeit nur denen zuführen, die bereits vorher schwerere Freiheitsstrafen erlitten haben; jüngere Elemente sind nun grundbündig mit Justizhaus zu versehen.

Auf die geistig Mindertwertigen, die ein steigendes Kontingenz zu den Anstalten der Justizhäftler stellen, kommt der Bericht zurück, indem er darüber sagt, daß der Strafvollzug an diesen verkommenen und brutalen Kreaturen

Projekte für bedenklich halte und auf dem Standpunkte verharren...
Ein Selbstmord im Spielhaus von Monte Carlo. Der ungarische...
Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

Genidklasse. Die die „Offenbacher Zeitung“ meldet, ist ein Oberlehrer...
Kirchliche Anzeigen von Halle und Vororten. Sonntag, den 23. Februar 1908.

1907er
Souchong- u. Melange-Tees
Wir bitten unsere direkt importierten
so probieren und sich davon zu überzeugen, dass dieselben von wunderbarem Aroma, mild und fein im Geschmack, sehr ergiebig und ausserordentlich preiswert sind.
Wir offerieren:
Feiner Souchong III 1/2 kg 1/4 kg 1/8 kg
Feiner Souchong II 1/2 kg 1/4 kg 1/8 kg
Feiner Souchong I 1/2 kg 1/4 kg 1/8 kg
Sehr feiner Souchong I 1/2 kg 1/4 kg 1/8 kg
Alle Feinsten Souchong OO 1/2 kg 1/4 kg 1/8 kg
Kaiser-Tee 5.50 2.80 1.50 0.75
Hochst. alter Teecum 1/2 Fl. 2.-, 1/2 Fl. 1.10. Feinst. alter Teecum 1/2 Fl. 3.-, 1/2 Fl. 1.80.
Englische Mischung
Russische Mischung
Mischung „Exquisite“
Kaiser-Mischung
Tees-Spezialitäten
Die handelsamtlichen Nachrichten befinden sich in der zweiten Beilage.
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gvb:3:1-171133730-16872166X190802221-12/fragment/page=0003



Gedenktage.

22. Februar.

- 1455. Der Humanist Jos. Meadus, Großknecht Melancthon's, geboren.
1782. George Washington, Gründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten, geboren.
1766. Lotzinger kommt an Frankfurt.
1788. Der Philosoph Arthur Schopenhauer geboren.
1805. Der Dichter und Maler Robert Reinick geboren.
1810. Der Zoonistler Friedrich Franz Chopin geboren.
1817. Die Augenärztin Therese Thiele-Widernuth geboren.
1822. Der Mediziner Adolf Kufmann geboren.
1840. Der sozialdemokratische Parlamentarier und Führer August Bebel geboren.
1857. Der Richter Heinrich Derb geboren.
1869. Das Eheverbot nach Standesgleichheit wird aufgehoben.
1903. Der Konfessionler Hugo Wolf gestorben.

Tagespruch: Du, was du kammst, wenn's nicht angeht zu dir, was du willst.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 21. Februar.

Der hiesige Staatsausfluß hatte gestern eine mehrstündige Sitzung, die erst in der neunten Stunde ihre Erörterung fand. In der Beratung des Haushaltsplanes noch nicht soweit gediehen, daß man ein ungefähres Bild der zu erwartenden Einnahmeüberschüsse hätte. Der Ausfluß erledigte gestern die Kapitel: 1. Ueberfluß bzw. Fehlbetrag der Rechnung für 1906, 13. Baueisen, 16. Baueisenleistung und 17. Gemeinnützige Zwecke. Die Vertikale von 2 Millionen war im Besonderen vom Staatsausfluß angenommen worden, über ihre Durchführung wird deswegen aber doch noch weitere Arbeit im Ausschuß noch gemacht werden und die Schanckonfessionsteuer ist überhaupt noch nicht besprochen worden. Der Ausschuß bewilligte gestern noch 500 Mk. Anrechnung des Kapitals, die demnach für eine Vorkasse von 2 Millionen, ferner eine Vertikale des Baueisens mit 1200 Mk. für die laufende Bedienung und sprach auch eine Nachverteilung von 1020 Mk. für die laufende Bedienung aus. Es handelt sich hierbei um Materialerlöse im Stadtheater.

In der Sitzung des hiesigen Bauausschusses am Mittwoch wurde mitgeteilt, daß demnach mit Eröffnung der Bedürfnisanstalt am Vorhabe für Frauen und Männer begonnen werden würde. Ferner wurde beschlossen, für die Aufstellung der Volkstafelhalle an der neuen Promenade, dem Leipziger Turm gegenüber, einzutreten. Man glaubt, daß durch diese Stelle der Verkehr behindert werde, auch würde durch Freilegung der Stelle das Straßenbild gehoben werden. Weiter gelangte man zu dem Beschluß, in der Skizze, die den Martinsberg und die Leipzigerstraße im Zuge der Auguststraße verbindet, ein Gelände aufzuweisen, welches bei dem glatten und heißen Hofsteig des Weges eine Stütze genötigt ist. Nicht genehmigt wurde vom Ausschuß der Plan zur Errichtung eines Wasserturms auf dem Gelände des Elektrizitätswerkes. Es wurde beschlossen, daß ein neuer Entwurf, dessen Kosten sich auf höchstens 38000 Mk. stellen, vorgelegt werde.

Belegung von 2 Millionen der Stadtkasse vom 1900. Die städtische Kasse von 12 Millionen Mark vom 3. April 1900 war bisher in drei Abteilungen mit 8 Millionen Mark begeben worden. Diese drei Abteilungen sind an der Berliner Börse eingekauft. Jetzt beantragt nun der Magistrat, eine vierte Abteilung mit 2 Millionen Mark zu 4 Proz. Bezahlung zu begeben und hat einen beschränkten Wettbewerb unter einer Anzahl von Bankhäusern ausgeschrieben. Die Abteilung ist vor 1913 nicht amortisierbar. Die Angebote sind bis zum 11. März, vormittags 10 Uhr einzureichen. Das letzte Mal wurde die Wohnungsfrage von dem Ausschusse der Anstalt betrachtet. Der Finanzausfluß hat gestern die Magistratsvorlage genehmigt und außerdem mehrere ungenutzte Stellen (Benutzung eines Baubauens und eines Polizeizegelebens) erledigt.

Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs. In der gestrigen Sitzung des Vereins für die „Hotel Stadt Hamburg“ wurde über die Ausgestaltung des neuen „Führers“ definitiv Beschluß gefaßt. Der Führer wird wieder mancherlei Verbesserungen aufweisen, sowohl in inhaltlicher als technischer Beziehung. Die Einleitung soll diesmal ein kurzer geschichtlicher Rückblick über die Vergangenheit Hallens bilden. An der dem Führer beigegebenen Straßenschilder sind ebenfalls Verbesserungen in Aussicht genommen. Das neue Werk wird ungefähr Mitte März im Druck fertiggestellt sein. Die Auflage beträgt wieder 3000 Exemplare.

Frauenverein für Armen- und Krankenpflege. Im Saale der Volkshalle, Neue Promenade 12, hielt am Donnerstagabend Herr Reichardt Lie. Dr. 3 im einen Vortrag über: „Naturwissenschaft und Christentum“. Wieder ging es um den Naturwissenschaften, die mit den Lehren des Christentums scheinbar nicht in Einklang zu

bringen seien; es habe schließlich ein Kampf zwischen der Anschauung von persönlichen Gott und von der mechanischen Naturwissenschaft stattgefunden. Drei Forschungsstadien seien aber die Hauptpunkte, die dem Christentum gegenüber hätten sein können: 1. der Verzicht auf die mechanischen Vorurteile, 2. die Abgrenzung von unsterblicher Weltentwässerung, 3. die moderne Physiologie, die den Geist und die Seele als Funktionen des menschlichen Organismus hinhielt. Zum ersten Teil sei zu sagen, daß Giordano Bruno, der Märtyrer, vor mehr als 300 Jahren den Begriff der Unsterblichkeit durch seine Weltentheorie gebracht, daß er damit aber den Begriff „Stimm und Gebe“ gerichtet habe. Doch diese Lehre hätte später nur dazu gedient, sich mehr und mehr in den Begriff „Gott“ zu vertiefen und man hätte bald den allgegenwärtigen Gott gefunden. Zum zweiten Sturm im Christentum habe die Darwinistische Entwicklungslehre Anlaß gegeben, die den Menschen seiner Sonderstellung gegenüber den anderen Tieren beraubt und ihn nur als ein höchstes Entwicklungsstadium einer langen Kette von unsterblichen Gliedern hingestellt habe. Diese Theorie, die Anfang der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts entstand, ist hauptsächlich durch Haeckel bekannt geworden, der durch seine Schriften und Veröffentlichungen bald viele Anhänger gefunden habe. Die Theologie habe den Sturm damit bezwungen, daß sie darauf kammer, daß der Mensch wohl nur im Körper ein Säugetier sein könne wie andere, aber doch noch Vernunft und Seele besitze. Diesen Satz habe man zwar später umzuwerfen versucht, als man den dritten Gegenstand kennen lernte. Unsere Physiologie habe unsterblich, unsere Seelenzustände als Funktionen unserer menschlichen Organismus dargestellt, also sei Seele und Geist nur selbst ein besonderer Organismus. Diese Lehre möge richtig sein, wenn jede einzelne Atome in der Natur ihre bestimmte Funktion habe. Es habe aber gerade die moderne Naturforschung nachgewiesen durch Versuche an kleinsten und einfachsten Tieren, daß einem Atom eine ganze Reihe von Funktionen innewohnen und daß diese unergänzlich seien. Und gerade dies habe auch die größten Naturforscher anerkannt, an eine höhere Natur zu glauben, und dieses ist auch geeignet, unsere jetzige Entwicklungslehre mit dem Christentum in Einklang zu bringen.

Die Kunstgeschichte vom 7. Vortrag. Herr Professor Goldschmidt behandelte die römische Skulptur in der Vorklasse und mehr objektive Darstellung übergeht zur freieren, bewegteren und die schließlich diese Bewegungen Form - Relief, Streckung, Schwingung usw. - bis ins Uebertriebene, Material-Lebendige fortsetzt. Drei große Meister, Michelangelo, Giovanni da Bologna und Bernini sind mit ihren Werken für die Entwicklung der römischen Skulptur besonders hervorzuheben, an eine höhere Natur zu glauben, und dieses ist auch geeignet, unsere jetzige Entwicklungslehre mit dem Christentum in Einklang zu bringen. Die römische Skulptur in der Vorklasse und mehr objektive Darstellung übergeht zur freieren, bewegteren und die schließlich diese Bewegungen Form - Relief, Streckung, Schwingung usw. - bis ins Uebertriebene, Material-Lebendige fortsetzt. Drei große Meister, Michelangelo, Giovanni da Bologna und Bernini sind mit ihren Werken für die Entwicklung der römischen Skulptur besonders hervorzuheben, an eine höhere Natur zu glauben, und dieses ist auch geeignet, unsere jetzige Entwicklungslehre mit dem Christentum in Einklang zu bringen.

Die Vereinigung zur Erhaltung der Zahnhöhlen. In der gestrigen Sitzung des Vereins zur Erhaltung der Zahnhöhlen, die sich vornehmlich mit dem Projekt: Errichtung eines paläontologischen Museums in der Trothaer Gasse beschäftigt. Auf ein Gesuch hat die Kgl. Regierung zur Wiederherstellung des Gebäudes erteilt, daß sie gegen die Ausbesserung des Gebäudes in der angegebenen Weise nichts einzuwenden habe und daß sie dieselbe gegen eine Anerkennungsgeld in Höhe von 3 Mk. pro Jahr gestatte. Im Verein mit den Ausschlußmitgliedern hat Herr Architekt Hermann Wehler eine Lokalbesichtigung vorgenommen und danach Plan und Kostenanschlag angefertigt. Danach geht der Weg von oben im Hühner nach der Höhe hinaus, wodurch das landschaftliche Bild, auf das namentlich Wert gelegt werden soll, nicht getrübt wird. Es sollen eine größere Anzahl Stufen in den Felsen gehauen werden, hier und da von ebenen Wegen unterbrochen. Ein stabiles Gelände aus Gestein soll einen Stützpunkt bilden. Die Kosten sind auf 830 Mk. veranschlagt. Nach längerer Aussprache wurde das hiesige Projekt angenommen; es soll jedoch an die Verwaltung derselben herangezogen werden. Ferner soll erogen werden, daß der Zugang von der Wasserseite her nicht abgesperrt sei, da hauptsächlich von dieser Seite aus Personen zur

Halle gelangen und dieselbe verunreinigen. Eröffnet wurde auch, daß die vor 30 Jahren angelegte Gedenkstätte über der Höhe fortgesetzt beschützt wird. Gegen solchen Vandalismus muß jeder einzeln vorgehen, indem er ihm bekannt werdende Fälle unmissverständlich zur Anzeige bringt. Die deutsche Turnerzeit hat zu den Festsitzern des neuen Professes bereits 100 Mk. bewilligt, auch trägt der Turnfest XIII (Thüringen) mit zu den Festsitzern. Der Festsitzler soll durch freiwillige Beiträge der deutschen Turner ausgebaut werden. - Sodann wurde auf das diesjährige erste deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. hingewiesen und Mitteilung über Sonderzüge nach der Festsitzler gemacht. Es heißt hier, daß von Halle aus ein Sonderzug abgefahren wird und daß von hier und Umgebung eine größere Zahl Turner folgen können werden.

Familienabend der Dorfgemeinde. Freitag, den 28. Februar, abends 8 Uhr wird ein Familienabend der Dorfgemeinde in den „Kaffeehaus“ stattfinden. Herr Zompeberger Lic. Dr. v. u. m. n. wird einen Vortrag über das heilige Land nach persönlichen Erfahrungen halten. Außerdem werden eine Reihe musikalischer Vorträge gehalten werden, worüber demnächst näheres mitgeteilt wird.

Witwen-Vereinigung. Am Samstag den 1. März, abends 8 Uhr, findet im Saale des christlichen Vereins junger Mütter, Weisstraße 29, eine allgemeine Witwen-Vereinigung statt. Es werden neben Herr Witwensinspektor Trittelius aus Weidau über: „Der Weg zum Herzen der Weiden“ und der Witwensinspektor Weidau aus Weidau über: „Mutter und Witwe in Deutschland“ vortragen. Der Zutritt ist frei für jedermann (Männer und Frauen).

Arbeiterverein. Sonntag, den 23. Februar, abends 8 Uhr wird der Arbeiterverein einen Familienabend in der „Herberge zur Heimat“, Mauerstraße 7, abhalten. Herr Pastor S. und der Arbeiterverein werden einen Vortrag halten, die Gesangs- und die Reformen werden mitwirken. Die Mitglieder und deren Familien sind hierzu eingeladen.

Lehrerinnenverein. In der vorigen Sitzung sprach die Lehrerinnen-Verein über die Lehrerbildung, insbesondere über die beiden heute bestehenden Arten der Lehrerbildung: Ausbildung. Besondere hiesigen Lehrerbildung, die einige Jahre vorläufig bestehen, an besonders hoch eingetragenen Kurien, z. B. in Ostingen, Berlin und Bonn, nach dreijährigem Studium eine wissenschaftliche Prüfung in zwei Fächern ablegen. Diese Art der Ausbildung gewährt den Lehrerinnen den Vorteil größerer pädagogischer Erfahrung, kann aber nicht den wünschenswerten Wert haben wie das Examen pro facultate docendi, da die Ausbildung auf dem Seminar nicht eine wirklich wissenschaftliche ist. In eine Ausbildung dieser Art wird man sich nicht begeben, da es sich für den Schulbetrieb bewährt hat. Der Lehrerbildungsvorschlag nun folgende Form an: 1. Vorbereitung der Seminaristen, 2. Hinzunahme eines dritten Faches als Nebenfach, 3. Prüfung durch hiesige Kommission, die die Kandidaten des höheren Lehramtes prüft. - Die richtige Zusammenstellung der beiden Hauptfächer erleichtert das Studium außerordentlich. Es lassen sich leicht miteinander verbinden: Griechisch und Französisch, Deutsch und Englisch, Mathematik und Geographie. Was die Vorbereitung zum Unterrichtsstudium oder zum Examen pro facultate docendi betrifft, so ist die Vorbereitung weniger zu Realgymnasien als zu humanistischen, da die humanistische Bildung den Kandidaten im allgemeinen besser liegt. Für Lehrerinnen, die schon im Beruf stehen und noch das Abiturium machen wollen, hat Frau Marie Strauß, die Leiterin der Gymnasialarbeit, einen besonderen Kursus eingerichtet, der die Wiederholung der unteren Gymnasialklassen in kürzester Zeit ermöglicht.

Der hiesige Lehrerbund. In der Sitzung am 18. d. Mts., seine zweite Versammlung im neuen Vereinsjahr ab. Auf der Tagesordnung standen der Vortrag des Herrn Vorklassikers Müller I „Über die Lebensgemeinschaften, wider die Probleme, für das Examen als lehrerliche Prüfung bei Auswahl und Anordnung des naturwissenschaftlichen Unterrichtsstoffes“, welcher mit großem Erfolg aufgenommen wurde, und ein Antrag des Vorstandes, daß alle Honorar, welches für Beiratsmitglieder über Vorträge und Verhandlungen im Lehrerbund von der Presse gezahlt wird, in die Vereinskasse fließen - bisher erhielten zwei Beiratsmitglieder das Honorar für die Berichte - und zur Unterstützung bedürftiger Lehrerbundmitglieder und Lehrerbundmitglieder werden sollen. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Der „Mittelschüler“. Bund für Jugendwanderungen, unternimmt am Sonntag eine Tageswanderung nach Kriegsdorf bei Werleburg. Dort befindet sich ein nicht unbedeutendes Denkmal des Schillischen Helden Albert von Wedell, der in Kriegsdorf geboren ist. Am Sonntag vormittags 8 1/2 Uhr vom Wilschhof, Köthen 60 Uhr, Mittelschüler, 6 1/2 Uhr abends, Wanderrast im mittelmäßigen. Als Teilnehmer sind Schüler höherer Lehranstalten vom 12. Lebensjahre an willkommen. - Die Teilnahme der „Wanderer“ gelangt von jezt ab rechtzeitig in der Volkshalle zur Anstalt.

Instrumentenbauverein im Stadtheater. Zwischen dem 12. und 15. November v. J. verhandelte aus dem Stimmzimmer des hiesigen Stadttheaters eine Strafe im Werte von 120 Mk. und ein Waldhorn im Werte von 100 Mk. Auf polizeiliche Nachforschungen

Verlobte sind höchlichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen Ausstellung fertig eingerichteter Wohnräume eingeladen. Kostenschätzungen und Vorbesprechungen bereitwilligst.

Gerhard Bethmann Kunstmöbelfabrik Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume. Vornehme aparte Arrangements. 70 Musterzimmer. Dekorationen nach eigenen Entwürfen. Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S., Grosse Steinstrasse 79.

